Gute Stimmung auf dem Sammelplatz: Redaktionssekretärin Sandra Lyding scherzt mit WuH-Experte Werner Kuhn. Jagdgast Hans-Peter Proska (l.) schildert eine Jagdszene.







# Neuauflage Drückjagd

#### AUS DEM WILD UND HUND-TESTREVIER

Seit 2014 jagt das Testrevier zusammen mit seinen Nachbarn. Die Premiere war ein Erfolg. Jetzt ging es daran ihn zu wiederholen.

Heiko Hornung

Die Planung einer großen Drückjagd ist gedankenzehrend. Nach dem Halali der ersten revierübergreifenden Jagd im vergangenen Jahr begannen bereits die Überlegungen, was man beim nächsten Mal verbessern könnte. Wo waren die Sauen ungesehen davongekommen? Welcher Stand ließe sich noch verbessern? Wo braucht es künftig einen Drückjagdbock? Bei einer gemeinsamen Manöverkritik der vier

Reviere, die sich an der Jagd beteiligt hatten, wurde klar, dass die Treiberwehren mehr Zeit als geplant benötigt hatten, um die vielen Brombeerhorste sauber zu durchkämmen. Aus den Erfahrungen zeigte sich auch, dass es ratsam wäre, unmittelbar nach der Jagd die Nachsucheneinsätze am Jagdtag und am Tag darauf gemeinsam abzusprechen, um unnötige Suchen zu vermeiden. Als hilfreich hatten sich die eingesetzen Nachsuchen- und Beobachtungsprotokolle erwiesen. Mit ihnen ließen sich nicht nur Wildbewegungen dokumentieren, sondern unmittelbar nach der Jagd auf einer großen gemeinsamen Karte Nachsuchen in Grenznähe koordinieren.

**Als gemeinsamen Termin** fanden die Jagdleiter der Reviere in diesem Jahr das letzte Oktoberwochenende. Zwar hing zu diesem Zeitpunkt noch einiges an Laub an den Buchen, doch die meisten Einstände sind damit attraktiver als ohne, auch das eine Erfahrung der vergangenen Jahre.



## Jäger - Revierpraxis

Ein Frischling (r.) wurde vor den Teibern (u.) hoch. Ganz anders als im vergangenen Jahr, steckten die Sauen im unteren Revierteil.

Im Testrevier wurden fünf Stände verlegt, beziehungsweise neu geschaffen. Statt 25 Schützen nahmen in diesem Jahr 27 an der Jagd teil. Die Treiberwehr wurde geteilt, sodass rund zehn Treiber den unteren und zehn den oberen Revierteil beunruhigen sollten. In Einstandsnähe wurde das Konzept



der punktuell eingesetzten Solojäger, die vom Stand aus geschnallt wurden, beibehalten. Klingt nach wenig Arbeit, war es aber nicht. Jeder Stand wurde vor der Jagd ausgegangen und das Schussfeld freigeschnitten. Neue Drückjagdböcke wurden aufgestellt, alte ausgebessert.

Drei Wochen vor der Jagd erklang kein Hammerschlag mehr. Während der Vegetationsperiode sind wir sowieso mit der Jagd im Wald sehr zurückhaltend und machen hauptsächlich Druck auf das Schwarzwild im Feld.

**Der Jagdtag** versprach ruhiges Herbstwetter. Sorgen machte der Wind. Er stand aus Südost. Im vergangenen Jahr vor der Jagd aus Südwesten und Nordwesten. Ich war mir nicht sicher, wie





Fotos: Tobias Thimm

WuH-Lockjagdprofi Alexander Busch war mit seiner Wachtelhündin angereist.



sich das bei den windempfindlichen Sauen auswirken sollte. Nur kurz: Es veränderte alles. Nach den morgendlichen Regularien rückten die Ansteller mit ihren Gruppen zügig ab. Um zehn Uhr drückten die Treiber in die Einstände.

Schon bald waren Salven bei den Nachbarn in Rettert zu hören. Im Haupteinstand am Ringwall fanden die Hunde einen Damschaufler und einige Rehe. Sauen? Fehlanzeige. Der Hang lag zu sehr im Wind. Dafür stieß die Wehr im Schönborn-Grund auf Sauen, die ins Treiben wechselten und dort beschossen wurden. Überhaupt waren diesmal die Einstände im unteren Revierteil, in dem im vergangenen Jahr nichts steckte, diesmal die heiße Bank.

**Das Treiben** war auf vier lange Stunden angesetzt. Wie die Beobachtungsprotokolle später ergeben sollten, war erwartungsgemäß die erste Stunde zwischen zehn und elf Uhr diejenige mit den meisten Wildbewegungen. 50 Beobachtungen registrierten die Schützen in dieser Stunde, in der zweiten waren es 19 und in der dritten 22. In der letzten Stunde, in der die Treiber gegen 13.30 Uhr und 13.45 Uhr die Arbeit einstellten, waren es immer noch zwölf.

Die Erlegungen verteilten sich gleichmäßig auf die vier Stunden. Wobei die dickste Überraschung ein 85 Kilogramm schwerer Keiler war, der immer noch von einem unserer Hunde verfolgt und gestellt, wieder ins Treiben einwechselte und von WuH-Redakteur Markus Deutsch eine saubere Kugel erhielt.

Das alles war mir zunächst am Sammelpunkt nicht bewusst und ich fürchtete, da ich die Treiber im oberen Revierteil geführt hatte und dort nur wenige Schüsse gefallen waren, eine schlechte Strecke. Doch diese Befürchtungen sollten



Wachtelhund am Erfolg seiner Arbeit. Er brachte die Sau aus dem Nachbarrevier.



69

WuH-Redakteur Bernd Helbach und Kolumnist Lutz G. Wetzel beim Liefern einer Sau auf den Streckenplatz.

### Jäger - Revierpraxis



WuH-Schatzkästchen-Macher Hans-Peter Moser gefällt die Jagd.



Aufbrechkommando: (v. r.) Peter Schmitt, Heiko Hornung und Hundeführer Helmut Blasius bei der Arbeit.

sich bald auflösen. Nach und nach trudelten in der Plätzer Mühle, unserem Sammelplatz mit Kaffee und Kuchen, die einzelnen Ansteller mit ihren Gruppen ein. Hier lagen ein paar Stück Rehwild, dort eine Sau, und so lepperte sich langsam Einiges zusammen. Mit sechs Anschussprotokollen und den Erstinformationen der Ansteller, die der Schlüssel für einen guten Ablauf darstellen, trafen sich Nachsuchenführer und Jagdleiter eine Stunde nach Treibenende im "Dreiländereck". An der Wegkreuzung treffen drei Reviergrenzen aufeinander.

**Gewissenhaft** hatten die Ansteller alle erlegten Stücke untersucht, um festzustellen, ob diese nicht bereits andernorts krankgeschossen worden waren. Bei dreien war dies der Fall und so ließen sich in der Besprechung über die Beobachtungs- und Anschussprotokolle zeitaufwendige Nachsuchen vermeiden. Jedes Revier hielt mindestens zwei Gespanne vor.

Unsere Hunde hatten genug zu tun. Zwei Kontrollen ergaben Fehlschüsse. Eine Sau mit Laufschuss wurde nach der hervorragenden Arbeit des WuH-Nachsuchenprofis Stefan Mayer und seiner HS-Hündin "Hilde" noch am Nachmittag gestellt und erlegt. Das zweite Gespann mit Brackenmann Helmut Blasius erledigte noch eine Totsuche. Die Sau war von einem Schützen auf unserem Fernwechsel erlegt worden und hatte seltsamerweise, statt der zwei angegebenen Schüsse, eine dritte Verletzung am Vorderlauf. Mayer konnte auch dieses Rätsel lösen. Die Sau war im Treiben beschossen worden und hatte mit dem Wildbretschuss am Vorderlauf irgendwann den Fernwechsel angenommen und war dem dort postierten Schützen gekommen. Zwei weitere Kontrollsuchen am Sonntag blieben ohne Ergebnis.

**Als es dunkel wurde,** lagen im Fackelschein zehn Sauen, sechs Stück Rehwild und zwei Füchse zur Strecke. Damit







Kurz vor Schluss drückte sich ein guter Keiler ins Treiben, der mit einem sauberen Schuss erlegt wurde.

waren wir zufrieden. Das Schussverhältnis lag bei 1 zu 1,6. Auch da gab es nichts zu meckern, und was noch viel wichtiger war: Wir waren alle gesund zurückgekehrt. Bei Wildwürsten, Sauerkraut, Bier und Branntwein wurde bis tief in Nacht gefeiert. Es soll dabei sogar zu spontanen Verlobungen gekommen sein, an die sich am Folgetag Gott-sei-Dank niemand mehr erinnern konnte.

**Über das Handy** liefen die Meldungen der mitjagenden Reviere ein. Die Gesamtstrecke der revierübergreifenden Jagd, bei der wir insgesamt rund 700 Hektar bewegt hatten, ergab 56 Sauen, 21 Stück Rehwild und vier Füchse. Bald soll es eine Nachbesprechung geben. Denn nach der Jagd ist vor der Jagd, und es gibt immer etwas zu verbessern.





LESER FRAGEN, WIR HELFEN

# Der Revierwelt-Ratgeber

#### **FALLENÜBERWACHUNG**

Gibt es denn Referenzen für die Fallenüberwachung mit der WuH-Revierwelt und wodurch unterscheidet sie sich von anderen Systemen? Alexander Vinnai, Entwickler der WILD UND HUND-Revierwelt



Wir können einzelne große Projekte mit mehr als 190 Fallen- und Baumeldern nachweisen. Insgesamt sind zurzeit deutlich über 1000 Fallen unterschiedlichster Hersteller an die WuH-Revierwelt angebunden. Die Überwachung entspricht streng den Anforderungen, die uns das Jagdund Tierschutzgesetz auferlegen.

Einige wichtige Punkte, in denen sich die Überwachung mit der WuH-Revierwelt von anderen Systemen unterscheidet:

- Die WuH-Revierwelt prüft aktiv die angebundenen Melder auf ihre Funktion. Selbst wenn ein Gerät defekt ist, erhält der Betreuer der Falle eine Nachricht und muss diese aktiv quittieren. Eine Meldung zu übersehen ist so nicht möglich. Sind mehrere Personen im Revier registriert, werden sie, wenn der Fallen-Betreuer nach mehreren Meldungen nicht reagiert, per SMS, Push-Nachricht, Anruf und Mail über die Störung informiert.
- Alarme werden nach den gleichen Regeln wie bei der Funktionsstörung verarbeitet. Das Quittieren eines Fangs wird in der Datenbank mit Namen und Zeit gespeichert. So erhält man den perfekten Nachweis für eine Überprüfung durch Behörden.
- Alarme geben grafisch in Diagrammen aufbereitet

- pro Falle Aufschluss über Fangzeit (Zeit/Tag) im Jahreslauf.
- Die Position der Fallen wird mit dem Fangplatz per GPS-Koordinate verbunden. Fänge können dann direkt vor Ort in die Fangliste aufgenommen werden. Man erhält so eine perfekte Dokumentation über Fangort und Erfolge.
- Bei Baumeldern wird nicht ständig eine Nachricht über die Belegung des Baus gegeben, sondern es gibt nur eine Meldung, wenn er befahren wird und eine Nachricht, dass er wieder verlassen wurde. Das verhindert eine Flut von Meldungen.
- Wir unterstützen nahezu alle Hersteller. Melder mit der Ergänzung "Revierwelt Edition" sind besonders einfach in die WuH-Revierwelt einzubinden (Beispiel: "Trapmaster Fallenmelder Revierwelt Edition").

Alexander Vinnai



"Trapmaster Revierwelt Edition": im Web-Modus bereits auf WuH-Revierwelt voreingestellt